

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugesellt
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Wochens. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
 2. „Massauer Landwirt“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender u. Märchenvergn. u. d. Haffau.

Erscheint täglich
 außer an Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die halbspaltige Zeile oder deren Raum
 15 Pfg. Nachkommungen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
 Nur bis 9 Uhr abends des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Neues vom Tage.

Der Kaiser wird Dienstag vormittag seine Nordlandfahrt antreten; gleichzeitig gedenkt die Kaiserin sich zu längerem Aufenthalt nach Wilhelmshöhe bei Kassel zu begeben. Von Kiel aus wird der Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern“ in See gehen.

In der Familienkrone zu Arstetten wurden Samstag vormittag die Leichen des Erzherzogs-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin feierlich beigesetzt.

Die reichsländische Regierung bringt gegen die Insulte des Tragns fremdländischer Fahnen und Abzeichen die bestehenden strafrechtlichen Bestimmungen in Erinnerung.

Das norwegische Storting hat in gemeinsamer Sitzung einen außerordentlichen Kredit von 116 Millionen Kronen für Verteidigungszwecke bewilligt, davon 5.1 Millionen für die Befestigung des Christiania-Fjords.

Der Bischof von Nancy vertahrt sich gegen die Gründung der Union des catholiques in seiner Diözese.

Im englischen Regierungsamt zu Woolwich ist die Zahl der Streikenden auf 8000 gestiegen.

Der amerikanische Gesandte in Athen Williams ist wegen taktloser Urteile über Albanien von Präsident Wilson zur Einreichung seines Rücktrittsgesuches aufgefordert worden.

Surepa-Bei, der albanische Gesandte in Wien, ist in Berlin eingetroffen. Prenk Bibdoda kam nach Durazzo.

Als in Weyport der Anarchist Caron eine Bombe herstellen wollte, erfolgte eine Explosion. Etwa 50 Personen wurden getötet, zahlreiche andere verletzt.

Beim französischen Automobil-Grand Prix zu Lyon wurden die drei ersten Plätze von deutschen Wagen belegt.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand.

Die Trauerfeier in Wien.
 Wien, 3. Juli. Um 4 Uhr nachmittags fand in der Pfarrkirche der Hofburg die Leichenseier für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, statt. Der Kaiser, die Erzherzoge, die Erzherzoginnen, der gesamte Hofstaat, die in Wien eingetroffenen Familienangehörigen der Verstorbenen, die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Parlamente mit den Deputationen derselben, der päpstliche Nuntius, sämtliche Hofschaffner und Befehdten in Vertretung ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter, viele militärische Deputationen, zahlreiche Staats- und Hofwürdenträger, die Generalität, die Bürgermeister von Wien, Budapest und Agrar wohnten der Feier bei. Auf einem hohen Scaffalt ruhten die zwei silbernen und goldverzierten Särge. Der vollkommen schwarz ausgeschlagene Innenraum der kleinen Kirche, in der nur schwaches Tageslicht herrschte, machte einen feierlich düsteren Eindruck. Eine doppelte Reihe brennender Kerzen umschloß das Scaffaltgerüst. Eine tiefe Bewegung ging durch den stillen Raum, als der Kaiser mit den Mitgliedern des Hofstaates im Oratorium erschien. Unter großer Aufmerksamkeit nahm Kardinal-Bischof Vissl die feierliche Einsegnung der sterblichen Leiber vor. In namenlosem Schmerz und tiefer Ergriffenheit folgten die Trauergäste der feierlichen Anordnung, nach deren Beendigung die Kirche geschlossen wurde. Ein dichtes Rauchschloß umschloß die Ringstraße bis zur Hofburg. Das Publikum bereichte dem Kaiser und dem Erzherzog Karl Franz Josef bei der Rückfahrt nach Schönbrunn stürmische und begeisterte Ovationen.

Die Erben von Senkenberg.

Kriminal-Roman von Erich Ebnstein.
 (Nachdruck verboten.)
 „Sie wollen heute noch nach Senkenberg?“
 „Selbstverständlich! Mir liegt daran, dort eher auf der Bildfläche zu erscheinen, als Herr von Lobdondal. Er kann dann um so weniger Verdacht schöpfen — falls es ihm in den Sinn käme. Uebrigens will ich nur dort hinfahren.“
 „So zuverlässlich und froh Meitta den Bart verlassen hatte, so mutlos und enttäuscht kehrte sie zurück.“
 20.
 Inzwischen betrug Silas Hempel seinen Wagen, den er ein Stück entfernt hatte warten lassen, und fuhr direkt nach Senkenberg.
 Die ersten grauen Abendstunden senkten sich nieder, als er das Schloß erreichte, das in seiner Weitausdehnung und der störrischen Stille, die es umgab, doppelt melancholisch wirkte, wenn das belebende Sonnenlicht es verlassen hatte.
 Das Hauptportal war geschlossen. „Das soll wohl symbolisch wirken?“ dachte Hempel lächelnd. Man reflektierte nicht auf Besuche! Geniert mich aber nicht.“
 Er befaß dem Kutscher, in den Wirtschaftshof zu fahren, der seitwärts zwischen Stallgebäuden lag und aus dem man Feisen vernahm.
 Ein Reitknecht und der alte Senkenberger Kutscher — beide in Semdärmen — setzten eben eine altväterliche Kutsche instand, die wohl bestimmt war, den erwarteten Gast vom Bahnhof zu holen.
 Hempel trat ziemlich selbstbewußt auf und verlangte, dem Schloßherrschaft gemeldet zu werden.
 Wie er nicht anders erwartete, wurde sein Begleichen kurz abgelehnt.
 Der Herr empfangt keine Besuche und dürfte nicht gelöst werden.
 Dann möge man Herrn Peter Mark rufen.
 Auch das ging nicht an. Es sei schon spät, und Mark habe jetzt oben zu tun.
 Aber Silas ließ sich nicht abschütteln. Ganz ge-

Wien, 3. Juli. Die Kinder des verbliebenen Erzherzogs waren heute nachmittags 1/5 Uhr in Begleitung der Gräfin Henriette Cholik aus Eblumey hier eingetroffen und begaben sich um 1/8 Uhr abends in die Pfarrkirche der Hofburg, um an den Särgen ihrer so früh enttriffenen Eltern Gebete zu verrichten. An den Sarkophagen spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

Die Ueberführung der Leichen nach Arstetten.

Wien, 4. Juli. Für die Ueberführung der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg zum Westbahnhof bildeten auf Befehl des Kaisers die Truppen der Wiener Garnison auf dem ganzen Wege Spalier. Auch viele Vereine mit aufgeführten Bannern hatten in den Straßen, die der Trauerzug passierte, Aufstellung genommen. Um 10 Uhr wurden die beiden Särge von dem Hofburg-Fahrer Seydl in der Hofburg-Pfarrkirche eingestiegen und sodann in den Burggäßchen gebracht, worauf sich der Trauerzug, welchen eine halbe Eskadron der Franz Ferdinand-Infanterie geleitete, in Bewegung setzte. Ueberall stand hinter dem Militär eine überaus zahlreiche Menschenmenge vom Burgtor bis zum Westbahnhof. Gegen 11 Uhr erreichte der Zug den Bahnhof. Hier, wo der Hofwärtersalon in eine Trauerkapelle umgewandelt worden war, erwartete der Hofburg-Fahrer mit der assistierenden Geistlichkeit die Leichen. Auf dem Bahnhof hatte eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Im Bahnhof hatten sich die in Wien anwesenden Erzherzoge eingefunden, außerdem waren die gesamte Generalität u. die Stabsoffiziere mit dem Kriegsminister an der Spitze auf dem Bahnhof erschienen. Nachdem der Hofburg-Fahrer die Leichen neuerlich eingeleitet hatte, wurden die Särge in den Wagen gehoben. Um 10 Uhr 50 Min. fuhr der Hofzug aus der Halle. Der Erzherzogthronfolger wurde bei der Hin- und Rückfahrt vom Publikum lebhaft begrüßt.

Föchlarn, 4. Juli. Der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg ist um 12,32 Uhr nachts hier eingetroffen und von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen worden.

Die Särge wurden unter strömendem Regen aus dem Waggon gehoben und in dem Wartesaal aufgehahrt. Zwölf Offiziere des Infanterieregiments „Franz Ferdinand“ bildeten die Ehrenwache. Nach neuerlicher Einsegnung wurden die Särge um 1/2 Uhr morgens in den Golo-Leichenwagen gebracht. Der Trauerzug setzte sich durch ein dichtes Spalier der Bevölkerung zum Donauufer in Bewegung, wo er um 4 Uhr anlangte. Die Leichenwagen wurden auf eine Kollfahrbahn gehoben, die langsam über den Strom führte. Vom jenseitigen Ufer wurde der 3/4 Kilometer lange Weg zum Schloß Arstetten fortgesetzt, wo der Trauerzug um 5 Uhr morgens anlangte. Die Särge wurden hier in der Schloßkirche aufgehahrt. Um 8 und 9/2 Uhr trafen in Groß-Föchlarn zwei Hofsonderzüge mit den Trauergästen ein, unter denen sich Erzherzog Karl Franz Josef mit Gemahlin sowie die Kinder des verbliebenen Paares befanden.

Arstetten, 4. Juli. Um 12,45 Uhr fand in der Schloßpfarrkirche in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Josef und der nächsten Anverwandten der Verbliebenen, zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses und sonstiger Trauergäste die feierliche Einsegnung der Leichen statt. Dekan Dobner nahm unter großer geistlicher Aufmerksamkeit die feierliche Handlung vor. An den Särgen hielten Offiziere die Ehrenwache. Um 1,30 Uhr wurden die Särge durch ein Spalier von Feuerwehrlenten und Veteranen durch das Burgtor zur Gruft getragen, wo in Gegenwart der nächsten Anverwandten die endgültige Beisetzungsfeier erfolgte.

Wien, 4. Juli. Heute vormittag fand in der Hofburgkirche ein feierliches Seelenamt statt, dem der Kaiser, die Mitglieder des Kaiserhauses und die Würdenträger beizuhörten.

Wien, 4. Juli. Kaiser Wilhelm hat den deutschen Posthofier v. Tschirch und Bögendorff mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin beauftragt. Er hat an der Bahre zwei Kränze des Kaisers aus Orchideen, weißen Rosen, Margeläden, Lorbeer und Palmen mit schwarzeidenen weißen Schleifen, Goldranken und großem W mit der Kaiserkrone niedergelegt; ferner zwei Kränze des Kronprinzenpaares, zwei des Prinzenpaares Heinrich, einen des Großherzogs von Baden, zwei des Großherzogpaares von Mecklenburg-Schwerin, einen des Herzogpaares von Sibirien, einen des Prinzenpaares Prinz August von Württemberg, Polensches Nr. 10. Der sächsische Gesandte legte zwei Kränze mit Wäandern in den sächsischen Farben mit der Aufschrift „Friedrich August“ und der Königskrone nieder. Im Auftrag des bayerischen Königs legte der Gesandte Kreibitz zwei Kränze mit weiß-blauen Schleifen, die die Initialen des Königspaares tragen, nieder.

Der Hochadel.

Wien, 4. Juli. Bei der oesterri. Ueberführung der Leichen zum Westbahnhof schlossen sich 120 Mitglieder des Hochadels, Geheime Räte und Kammerer, unter Führung der Fürsten Fürstenberg und Starckenberg in Galaniform unmittelbar hinter der Kavallerie dem Zuge an. Trotz anderslautender Dispositionen für das Leichenbegängnis ließen sie sich die Teilnahme nicht nehmen und erhielten noch längeren Verhandlungen mit dem Oberhofmeisteramt hierzu die Erlaubnis.

Wien, 4. Juli. In den politischen Kreisen der Hauptstadt wird heute mehr von der gestrigen Demonstration des Hochadels gegen das Oberhofmeisteramt als von der noch immer nicht erquicklichen Lage gesprochen.

Kaiser Franz Josef an seine Völker.

Wien, 4. Juli. Der Kaiser hat an den Vizepräsidenten Graf Stürgkh, den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den gemeinsamen Finanzminister v. Bilinski ein gleichlautendes, vom 4. Juli datiertes Handschreiben folgenden Inhalts gerichtet:

Tieferschütternd sehe ich unter dem Eindruck der unglücklichen Tat, die meinen innig geliebten Neffen mitten aus einem ernter Pflichterfüllung geweihten Wirken an der Seite seiner hochbegabten, in der Stunde der Gefahr treu bei ihm ansharrenden Gemahlin dahingerafft und mich und mein Haus in schmerzliche Trauer verlegt hat. Wenn mir in diesem herben Leid ein Trost werden kann, so sind es die ungezählten Beweise warmer Zuneigung und aufrichtigen Mitfühlers, die mir in den eben verfloffenen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind. Eine verbrecherische Hand hat mich des lieben Anverwandten und treuen Mitarbeiters, das Schutzherrliche dem zartesten Alter kaum entwachsene Kinder all dessen, was ihnen auf Erden teuer war, beraubt und namenloses Weh auf ihr unerschütterliches Haupt gehäuft. Der Wahnwitz einer kleinen Schar Irregelreiter vermag jedoch nicht, an den geheiligten Banden zu rütteln, die mich und meine Völker umschlingen. Er reicht nicht heran an die Gefühle inniger Liebe, die mir und dem angekommenen Herrscherhause aus allen Teilen der Monarchie aus neue in so rührender Weise kundgegeben wurden. Sechshalb Jahrzehnte habe ich mit meinen Völkern Leid und Freude geteilt, auch in den schwersten Stunden stets eingedenk meiner erhabenen Pflichten der Verantwortung für die Geschicke von Millionen, über die ich den Allmächtigen Rechenschaft schulde. Die neue schmerzliche Prüfung, die Gottes unerforschlicher Rathschluss über mich und die Meinen verhängt hat, wird in mir den Voratz stärken, auf dem als recht erkannten Wege bis zum letzten Atemzuge auszuharren zum Wohle meiner Völker. Und wenn ich dereinst das Unterland ihrer Liebe als fest-

bares Vermächtnis meinem Nachfolger hinterlassen kann, so wird dies der schönste Lohn meiner väterlichen Fürsorge sein. Ich beauftrage Sie, alle, die sich in diesen kummervollen Tagen in bewährter Treue und Ergebenheit um meinen Thron verdient haben, meinen tiefempfindenden Dank kundzutun. Franz Josef, M. P.

Der Kaiser an Heer und Flotte.

Wien, 4. Juli. Der Kaiser erließ heute den folgenden Armee- und Flottenbefehl:
 Seine K. und K. Robert der General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Franz Ferdinand, Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht, ist einem verabschiedungswürdigen Attentat auf sein Leben erlegen, und in tiefgefühlter Trauer beklage ich im Verein mit meiner gesamten bewaffneten Macht den Bewerigen, dessen letzte Tätigkeit noch der Erfüllung der ihm teuren militärischen Pflicht gedeutet hat. Seine letzte Befehlshandlung richtete sich an die braven Truppen, die in Bosnien und in der Herzegovina treu und freudig noch vollster Lichtheit streben. So hoch die Stelle war, die ich dem Dahingegangenen in meiner Wehrmacht zu Lande u. zur See eingeräumt habe, so hoch war auch seine Auffassung der übernommenen Aufgaben. Mitten aus schaffensfrohem Wirken wurde er uns entziffen. Wir beugen uns in Wehmut dem unerforschlichen Willen des Allmächtigen, der ein unermeßliches Opfer von mir, meiner Wehrmacht und dem Vaterlande gefordert hat. Dennoch entlage ich nicht der Hoffnung auf gedeihliche Zukunft, überzeugt, daß in aller Bedrängnis, von der wir heimgesucht werden mögen, die Monarchie in der todesmutigen Eingebung der in ihrer Berufstreue unerschütterlichen Wehrmacht Oesterreich-Ungarns ihren sichern Hort finden wird.

Die Zusammenhänge des Verbrechens.

Budapest, 4. Juli. In Sarajewo vollzieht sich zur Zeit ein gründlicher Säuberungsprozess. Alle verdächtigen Elemente, in erster Reihe zahlreiche Zigeuner und eine Reihe serbischer Journalisten, wurden ausgewiesen. Mit Ausnahme eines regierungsfreundlichen serbischen Blattes, ist seit dem Tage des Attentats keine serbische Zeitung in Sarajewo erschienen.

Wie verlautet, hat die Untersuchung bisher mit Bestimmtheit ergeben, daß zehn Personen mit dem direkten Voratz, den Thronfolger zu töten, auf den Straßen Aufstellung nahmen; sechs befinden sich bereits in den Händen der Polizei. Die Bomben waren in Tuzla, später in Sabotzki verborben; sie wurden am Tage des Attentats in früher Morgenstunden von Princip nach Sarajewo gebracht und in einem dortigen Cafe an die Verwirklichter verteilt. Der Student Grabeich hatte sich beim Rathaus aufgestellt, entfernte sich jedoch, nachdem er die erste Bombe hatte explodieren hören. Ein anderer Verwirklichter namens Mitich, der in der Nähe des Museums postiert war, warf seine Bombe, nachdem er vom Gelingen des Attentats gehört hatte, in ein Klosett.

Serbische Drohungen mit Repressalien.

Belgrad, 4. Juli. In der serbischen Presse wird die Regierung aufgefordert, gegen die Verfolgung der serbischen Bevölkerung in Oesterreich-Ungarn Einspruch zu erheben. Ein Blatt meldet, daß unter der serbischen „Omladina“ eine Strömung bemerkbar sei, für die an den Serben in Bosnien begangenen Minderungen an den österreichisch-ungarischen Staatsbürgern in Serbien Vergeltung zu üben; die Regierung habe indessen entsprechende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Seelenmesse in Petersburg.

Petersburg, 4. Juli. In der katholischen Kathedrale wurde gestern vormittag eine hochfeierliche Seelenmesse für den verewigten Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin abgehalten. Der Jar war durch Großfürst Nikolai Nikolajewitsch vertreten. Anwesend waren ferner die Groß-

milchlich stieg er aus seinem Wagen und setzte sich auf eine Bank an der Stalltür.

„Dann werde ich hier auf Herrn Mark warten. Es handelt sich um eine wichtige Sache und Herr von Senkenberg würde nachher sehr ärgerlich sein, wenn er nichts von meinem Kommen erfahren hätte.“

Auch das schien nicht den geringsten Eindruck zu machen. Die zwei Leute blickten ihn, während sie ihren Wagen weiter blauf rieben, zuweilen nur mit verholtenem Nicken an.

„Nun 'n Jude sein! Keinst du nicht, Josef?“ sagte der Kutscher einmal halblaut. „Er redet so komisch, gar nicht wie 'n ehrlicher Deutscher!“

„Kann sein!“ gab der Reitknecht zur Antwort. „Zubringlich ist er genug!“

Nach einer Weile spannte der Kutscher die Pferde ein und fuhr davon. Josef begab sich ins Schloß, anscheinend ohne weiter von dem Fremden Notiz zu nehmen. Die Hintertür machte er färsorglich zu.

Inzwischen wurde es dunkel. Silas fing an, sich zu ärgern. Das schien ja wirklich eine nette Wirtschaft hier, und die Leute machten sich am Ende wohl noch einen Spöß aus ihm?

Schon wollte er dreist ins Schloß dringen und kategorisch verlangen, daß man ihm den Kammerdiener endlich rufe, als die Hintertür sich abermals öffnete und ein alter Mann mit einer Laterne in der Hand erschien.

Er hatte ein glattrasiertes, grämliches Gesicht, und lächelte misstrauisch umher, bis er Hempel entdeckte hatte.

„Ah, da sind Sie ja,“ sagte er dann ziemlich unfreundlich und von oben herab. „man sagte mir, daß ein Mann mich durchaus sprechen wollte — nun, was gibts denn?“

„Entschuldigen Sie, Monsieur,“ antwortete Hempel mit ausgefuchter Höflichkeit, „daß ich zu so unpassender Stunde vorpore, aber wenn man sich auf der Durchreise befindet — ich komme nämlich von Paris und würde, falls ein weiteres Verweilen in dieser Gegend keinen Zweck für mich

hätte, morgen wieder weiterreisen. Mein Name ist Alphonse Rodin, ich bin Sammler und handle zuweilen auch ein wenig mit besonders erlesenen Stücken, die sonst überhaupt nicht auf den Markt kommen. Natürlich entriere ich derartige Geschäfte ausschließlich mit ernsthaften Sammlern, zu denen, wie man mir mitteilt, Ihr Herr gehört. Seine Sammlung lernen zu lernen und ihm vielleicht behilflich zu sein, das eine oder andere fehlende Stück zu erlangen, ist der Zweck meines Kommens.“

Es war interessant, zu beobachten, wie sich das Gesicht des Kammerdieners bei diesen Worten veränderte.

Alles Unfreundliche und Hochmüßige war wie weggeblasen. Selbst der grämliche Zug um Mund und Nase war nur mehr ein Ausdruck stiller Bekümmertbeit.

„Ah, das ist freilich etwas ganz anderes,“ sagte er nun ebenfalls sehr höflich. „Bereichen Sie mir, daß man Sie hier am Wirtschaftshof warten läßt. Unlere Leute sind eben gar nicht an Fremde gewöhnt und haben ganz verlernt, Unterwürdig zu machen. Ein Sammler! So, so! Das freut mich sehr. Es wird meinen armen Herrn offensichtlich etwas jersuchen. . . . Darf ich Sie bitten, Monsieur Rodin, mir ins Schloß zu folgen? Ich kann Sie für heute allerdings nur in meinem Zimmer empfangen.“

„Das tut nichts. Glauben Sie, daß Herr von Senkenberg mich morgen wird empfangen wollen?“

„Ich hoffe es! Ich hoffe es zu Gott! Es wäre so gut — gerade jetzt — eine Ablenkung — vielleicht hat der liebe Gott es extra so eingerichtet, daß Sie just heute zu uns kamen —“

Man war inzwischen in das Schloß getreten, dessen Treppen und Korridore nur spärlich durch Lampen erhellt waren.

Weber Blumen noch Teppiche milderten die einsame Leere des alten Gebäudes, in dem jeder Schritt laut widerhallte.

Peter Mark hatte mehr zu sich selbst als zu sei-

nem Begleiter gesprochen. Jetzt blickte er ihn unsicher an.

„Ich komme Ihnen wohl wunderbarlich vor, mein Herr? Sie können 's ja auch nicht verstehen, warum ich froh bin über Ihr Kommen.“

„O doch! Ich denke mir, Sie freuen sich um Ihres Herrn willen.“

„Ja, das ist's auch! Sein Leben ist so arm und traurig — kein Mensch kann's begreifen, wie einsam! Wenn er die Freude an dem alten Feig 'n hätte, ich glaube, er würde längst den Verstand darüber verloren haben.“

Ein wunderliches Gemisch von Teilnahme, Neugier und Enttäuschung erfüllte Silas Hempel.

Trotz Meittas Worten war er mit der Brausung gekommen, in dem Kammerdiener den heuchlerischen Mißguthungen eines raffinierten Verbrechers zu finden, der es irgendwie ermöglicht hatte, die Welt durch sein Doppelleben zu täuschen.

Nun fand er einen treuen, ehrlichen Menschen, der mit Eingebung an seinem Herrn hing, und in nur beklagte um seines traurigen, einsamen Lebens willen.

Heuchelei war bei Peter Mark völlig ausgeschlossen. Dazu war sein mehr gutmütiges als intelligentes Gesicht zu sehr der unbewußte Spiegel jeder inneren Regung.

Aber wenn kein Verbrechen — was steckte denn dann hinter dieser merkwürdigen Abgeschlossenheit?

Silas Hempel hätte gern Fragen gestellt, aber er wagte es nicht, das kaum erlöschene Mißtrauen des Dieners wieder zu wecken. Zudem: Was es vielleicht auch verlorene Zeit, er mußte seine einmal begonnene Rolle nun doch zu Ende spielen.

„Glauben Sie, daß Sie Ihren Herrn heute noch fragen können wegen morgen? Wird er es nicht übernehmen? Es ist ja wirklich schon recht spät geworden,“ sagte er also nur, als sie das erste Stockwerk erreicht hatten und der Kammerdiener sich noch links wandte.

(Fortsetzung folgt.)

fürsten Boris und Andrej Bladimirovitch, das gesamte Ministerkabinett mit Gorenzkin, das gesamte diplomatische Korps, viele Mitglieder der Generalität aus der Hofgesellschaft sowie zahlreiche Vertreter der österreichischen Kolonie.

Deutschland.

* Die Nordlandreise des Kaisers. Kiel, 4. Juli. Die „Hohenzollern“ erhielt den Befehl, für die Nordlandreise klar zu machen, da der Kaiser, der am Montag 2.52 Uhr eintrifft, abends oder Dienstag früh die Fahrt antritt.

* Neue Mitglieder des preussischen Staatsministeriums. Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Kühn und den des Auswärtigen Amtes v. Jagow zu Staatsministern und Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums ernannt. Die Ernennung von Staatssekretären des Reiches zu preussischen Staatsministern ist nichts Ungewöhnliches. Zurzeit gehören dem preussischen Staatsministerium von Staatssekretären der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz und der Staatssekretär des Innern v. Brück an. Von den Vorgängern des Reichsfinanzamtes Kühn war u. a. der jetzige Handelsminister Sydow schon als Staatssekretär preuss. Staatsminister. Von den Staatssekretären des Auswärtigen Amtes waren letzthin Mitglied v. Bülow und Herr v. Richtig als Mitglieder des Staatsministeriums. Im allgemeinen pflegen die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, des Reichsfinanzamtes und auch des Reichsamtes des Innern nach längerer Dienstzeit Staatsminister zu werden, wenn sie preussische Staatsangehörige sind, während dies bei den übrigen Staatssekretären nicht üblich ist.

* Auch ein Beitrag zur Kaiserhochzeit. Die „Germania“ schreibt: An der Trauerkundgebung des bayerischen Landtages für den verstorbenen Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich beteiligte sich auch die vollzählig erschienene sozialdemokratische Fraktion. Auch an dem Erheben von den Eigen beteiligten sich sämtliche Parteimitglieder. Das war ohne Zweifel ein Beweis dafür, daß die Sozialdemokraten im bayerischen Parlament einigem Verständnis für gut bürgerlichen Anstand haben.

* Der Plan einer deutschen Rheinmündung. Berlin, 4. Juli. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten fand heute eine Besprechung zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Untersuchungen und Projektierungsarbeiten für eine Kanalverbindung vom Rhein zur deutschen Nordsee statt, an welcher als Sachverständige Vertreter der großen Seereedereien, verschiedener Handelskammern, Küsten- und Binnenstädte teilnahmen.

* Generalkonferenz und Reservatrechte. Im Anschluß an die Ueberlieferung von Teilen des schlesischen Generalkonferenz nach Berlin hatte das „Bayerische Vaterland“ der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine gleiche Maßnahme mit dem bayerischen Generalkonferenz beabsichtigt sein könnte und dadurch Reservatrechte des Landes Schaden leiden würden. An maßgebender Stelle in Berlin wird demgegenüber berichtet, daß die Befürchtung des Münchener Blattes hinsichtlich der einschlägigen Verhältnisse in Bayern liegen von denen in Sachsen durchaus unterschieden sind und geben zu dem im „B. V.“ befürchteten Maßnahme keine Veranlassung.

* Plan-Beih-Kot. Straßburg i. E., 5. Juli. Die amtliche „Straßb. Korrespondenz“ schreibt heute:

Es ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß insbesondere bei der Rückkehr von Ausflügen über die Grenze Fahnen und Embleme aller Art in den französischen Farben in auffälliger Weise getragen werden. Es empfiehlt sich daher der Hinweis, daß das öffentliche Anstellen dieser Farben nach Artikel 6, Ziffer 3 des Dekrets vom 11. August 1848 in Verbindung mit § 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1868 und nach vielfachen gerichtlichen Entscheidungen eine strafbare Handlung darstellt, die mit Gefängnis und mit erheblichen Geldstrafen geahndet wird.

* Eine Ehrung mit Hindernissen. Saarburg, 4. Juli. Der kaiserliche Statthalter Herr v. Dallwitz hat gestern dem Kreis Saarburg einen Besuch abgestattet. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall in dem Orte Sarzevel, wo der Pfarrer sich weigerte, aus diesem Anlaß die Kirchen Glocken läuten zu lassen. Der Bürgermeister ließ daraufhin bei d. Kreisdirektion (Landrat) anfragen und diese bestätigte, daß vorschritt-mäßig die Glocken zu läuten seien. Da der Pfarrer sich immer noch weigerte, bedurfte es des Eingreifens der Gendarmen. Der Pfarrer wurde aufgefordert, die Schlüssel herauszugeben, was nunmehr ohne weiteres geschah. Darauf wurden die Glocken geläutet.

* Zu dem Thema: Bundesrat und Jesuitengesetz schreibt die Berliner Germania unter anderem:

Es ist fast unerfindlich, warum der Bundesrat die Beschlußfassung über den Reichstagsbeschluß auf Aufhebung und über die Denkschrift auf Wiedertagung des Jesuitengesetzes auf die lange Bank geschoben hat. Daß die Bundesratsverordnung vom 20. November 1912 betreffend die Ausführung des Jesuitengesetzes unhaltbar ist, hat sich bisher nur Wenige auch in der praktischen Handhabung derselben gezeigt. Der badische Kultusminister Dr. Böhm hat ausdrücklich anerkannt, daß diese Bundesratsverordnung unhaltbar sei, und daß Baden bereit sei, an einer Aenderung mitzuwirken. Von Bayern und einer Reihe anderer Staaten ist dies auch anzunehmen. Die Entscheidung liegt also bei Preußen. Warum aber hält die preussische Regierung sich weigerlich? Etwas aus Furcht vor dem Evangelischen Bunde? Sollte der Bundesrat nach den Ferien und vor dem Wiederzusammentreten des Reichstags noch nicht zu einer Beschlußfassung über Aufhebung oder Wiedertagung des Jesuitengesetzes gekommen sein, so wird der Zentrumstraktion des Reichstags nichts übrig bleiben, als beim Beginn der neuen Session eine Interpellation an den Reichskanzler zu richten und eventuell den an die frühere Interpellation geknüpften Beschluß, den man als ein „Misstrauensvotum“ bezeichnet hat, zu wiederholen.

* Die ungenannten Gerichtsassessoren. Die Oberlandesgerichtspräsid. Lindenberg in der neuen Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ mitteilt, wurde in Preußen im vorigen Jahre 23 Gerichtsassessoren der Rot zum Austritte aus dem Justizdienste erteilt. Lindenberg bestätigt dabei die Meldung, daß sich darunter auch eine Prädikatsassessor befunden hat, dessen praktische Leistungen ungenügend waren.

* Eine Petition der Berliner Film-Fabrikanten. Berlin, 4. Juli. Die Berliner Film-Fabrikanten haben an den Minister des Innern eine Petition

gerichtet, in der sie darzulegen, die Höhe der Festgebühren des Berliner Polizeipräsidiums auf ein erschreckendes Maß zurückzuführen, und bis zur Entscheidung über diese Bitte die Gebührenordnung zu suspendieren. Die Berliner Handelskammer und die Kette der Kaufmannschaft haben zugestimmt, an den maßgebenden Stellen im Interesse der Filmfabrikanten vorstellig zu werden.

England.

Eine neue Schandtat der Wahlweiber.

London, 4. Juli. Das Schloß Liallmenoch bei Holywood in Irland ist von Stimmrechtlerinnen in Brand gesteckt worden. Das Schloß wurde mit seinen unermesslichen Räumlichkeiten vollständig eingeschleiert. Die Feuerwehren waren infolge des durch die große Hitze herrschenden Wassermangels machtlos. Der Schaden wird auf 400.000 £ geschätzt.

Frankreich.

Die Einkommensteuer im Senat.

Paris, 3. Juli. Der Senat nahm mit 230 gegen 54 Stimmen den Artikel 7 des Finanzgesetzes an, in dem im Prinzip eine allgemeine Steuer auf das Einkommen vorgegeben ist.

Balkanstaaten.

Ein bulgarisch-rumänischer Zwischenfall.

Sofia, 3. Juli. Gestern vormittag begannen dreirumänische Soldaten mit vier Arbeitern an der Grenze auf bulgarischer Seite Holz zu fällen. Als zwei bulgarische Soldaten sie aufforderten, die Arbeit einzustellen, antworteten die Rumänen mit Schimpfwörtern; einer von ihnen suchte dem einen Bulgaren das Gewehr zu entreißen, während ein anderer den zweiten Bulgaren zu erschließen versuchte. Die Bulgaren erschossen darauf in der Abwehr die beiden Angreifer. Die Leichen befinden sich noch auf bulgarischem Gebiet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* Bulgare, 3. Juli. Der Fall der beiden Grenz-soldaten, die an der bulgarisch-rumänischen Grenze getötet wurden, hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Die Ergebnisse der Untersuchung charakterisieren den Vorfall als einen absichtlichen Anschlag.

Sofia, 3. Juli. Die Agence Bulgare meldet: Das Ministerium des Innern hat der rumänischen Gesandtschaft eine Verbalnote überreicht, in der unter dem Ausdruck des Bedauerns über den unglücklichen Grenzzwischenfall das Ministerium die Gesandtschaft dahin verständigt, daß die bulgarische Regierung bereit sei, ihrerseits im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung Mitglieder für eine gemischte Kommission zu ernennen, die die Untersuchung an Ort und Stelle vornehmen und die für den Zwischenfall Verantwortlichen feststellen soll.

Die an Griechenland verkauften Linienfahrzeuge.

Washington, 4. Juli. Das Linienfahrzeug „Moline“ hat Befehl erhalten, am 8. Juli nach Neapel abzugehen und dort die Mannschaft des Linienfahrzeuges „Dado“ an Bord zu nehmen, das dort an Griechenland übergeben werden wird; das Linienfahrzeug „Mistisivi“ werden die Griechen in nächster Woche in New York News übernehmen. Ein Schatz über 12 Millionen Dollar als Kaufpreis für die beiden Schiffe soll dem Marine-department übergeben werden.

Turhan Pascha in Wien.

Wien, 4. Juli. Der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha konnte in seiner heutigen Unterredung mit dem Grafen Berchtold die Ueberzeugung gewinnen, daß Oesterreich-Ungarn an der Autonomie Albaniens festhalte. Er brachte ein Ansuchen um Bewilligung finanzieller Mittel für die Organisation eines Heeres und um die Zustimmung vor, daß Offiziere des internationalen Truppenkontingents als Instruktionsoffiziere fungieren könnten.

Rußland.

Russisch-englische Rivalität.

Petersburg, 4. Juli. Die „Kowoje Wrenja“ schreibt: Die englische Delfinsektion in Berlin macht die Durchsicht des englisch-russischen Vertrags notwendig; Berlin ist der Prüfstein der englisch-russischen Entente; wenn sie sich als zu schwach erweist, müssen wir darauf verzichten.

Die Wirren in Albanien.

Die Fremdenlegion.

Durazzo, 4. Juli. Der Fürst plant die Schaffung einer Fremdenlegion von 1200 Mann. Die Mitglieder müssen sich für ein Jahr verpflichten und für diese Zeit albanische Untertanen werden. Es sieht angeblich eine Million Franken zur Verfügung. Die Organisation der Truppe liegt in der Hand des holländischen Majors Koelffema.

* Bulgare, 3. Juli. Fünfzig Freiwillige für Albanien sind unter Führung von drei rumänischen Reserveoffizieren nach Albanien abgegangen.

* Rom, 4. Juli. In Durazzo sind einige hundert Flüchtlinge aus Bologna angekommen. Aus Triest werden weitere österreichische und rumänische Freiwillige erwartet. — Ahmed Bey und Brenk Bibdoda sandten dem Fürsten Briefe, um ihr Verhalten zu rechtfertigen. Der Fürst forderte Bibdoda auf, nach Durazzo zu kommen und einen letzten Versuch zu machen, die Mordtaten zu sammeln.

* Mailand, 5. Juli. Nach einer Information, die der römische Korrespondent der „Verfebranza“ aus diplomatischen Quellen erhalten haben will, soll die Abdankung des Fürsten Wied unmittelbar bevorstehen. Der Entschluß des Fürsten sei unüberwindlich und die Abreise soll bereits in wenigen Tagen an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes erfolgen. Der Fürst soll zu diesem früheren Schritt dadurch veranlaßt worden sein, daß Rumänien die Anwerbung von Freiwilligen auf seinem Gebiete nicht zulasse, ferner durch Geldverlegenheit und endlich durch die schlechte militärische Lage, die durch zahlreiche Desertionen der Rekruten fast verzweifelt geworden sei.

* Mailand, 5. Juli. Brenk Bibdoda ist gestern in Durazzo angekommen. Er hatte zunächst eine Unterredung mit dem Fürsten und wurde zur förmlichen Tafel zugezogen. Am Nachmittag nahm er am Ministerrat teil, der sich hauptsächlich mit der Angelegenheit Bibdodas beschäftigt haben soll. Es heißt, Bibdoda habe weitere Geldmittel verlangt, um den Krieg fortzusetzen.

Mit dem Dampfer „Adelsberg“ sind weitere 60 österreichische Freiwillige in Durazzo eingetroffen.

* Rom, 5. Juli. Von hiesigen offiziellen Stimmen wird der Vorschlag gemacht, daß Rumänien Truppen nach Durazzo schicken solle, um die Sache des Fürsten Wied zu halten. Diese Lösung würde sofort die Zustimmung Italiens finden. Fraglich sei allerdings, ob Rumänien zu einem solchen Vorgehen geneigt wäre.

Lokales.

Limburg, 6. Juli.

— Auszeichnung. Herrn Kgl. Rechnungsrat, Eisenbahnbetriebsingenieur Wohler hier wurde anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronorden 3. Klasse verliehen. Herr Wohler ist bereits Inhaber des Roten Adlerordens 4. Klasse, der ihm anlässlich des Werkstätten-Jubiläums verliehen wurde.

— Meisterprüfung. Buchmaderin U. Diels aus Staffel bestand vor dem hiesigen Prüfungsausschusse die Meisterprüfung mit der Note „sehr gut“.

— Sport. Der Sportverein Limburg 1911 beteiligte sich an dem gestrigen Sportfest in Dausenau. In den Leichtathletik-Wettkämpfen errangen die Mitglieder des Vereins folgende Preise: Einjährig-Freiw. Eidam im 2000-Meterlauf den 1. Pr., Adolf Thomas den 2. Pr. im 100-Meterlauf (mit Brustweite), Unteroffizier Karl Herde den 2. Preis im Freiwettkampftrennen und den 2. Pr. im Freiwettkampftrennen. Ferner erhielt der Verein selbst den 2. Preis in A-Klasse.

— Der diesjährige Kursus zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen an ländlichen Volksschulen findet bei genügender Beteiligung vom 14. September bis 18. Dezember an der Mädchenfortbildungsschule in Limburg statt. Zur Teilnahme an dem Kursus werden solche unbescholtene Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 35 Jahren zugelassen, die durch Veldeneigung des Schulvorstandes nachweisen, daß sie entweder als Handarbeitslehrerinnen an einer öffentlichen Volksschule beschäftigt sind, oder nach ihrer Ausbildung in dem Kursus als solche angeestellt werden sollen. Meldungen sind an den Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau zu richten, der auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Provinzielles.

Vom Fischereigesetz.

Im Anschluß an den vor einigen Tagen veröffentlichten Bescheid der Fischereikommission des preuss. Abgeordnetenhauses, nach welchem das staatliche Fischereigesetz bei den Strömen 2. und 3. Ordnung in Heffen-Nassau gemäß einem Antrag der nassauischen Abgeordneten in Begfall kommen und den Gemeinden die fiskalischen Gerodtsame übertragen werden sollen, wird uns von kundiger Seite noch folgendes mitgeteilt:

Ob der Kommissionsbescheid Gesetzeskraft erlangt wird, hängt natürlich davon ab, ob das Plenum des Abgeordnetenhauses und das Herrenhaus zustimmt und ob ferner nicht die Kgl. Staatsregierung ein „unannehmbar“ erklärt. Was letzteres betrifft, so wird zweifellos die Fortvermutung sich sehr in dieser Richtung bewegen. Da auf Grund des neuen Wassergesetzes in Nassau die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung Eigentum der Gemeinden sind, so würden mit Gesetzeskraft des mitgeteilten Kommissionsbeschlusses auch die Gemeinden Inhaber des Fischereirechtes in diesen Wasserläufen werden. Es haben also die Gemeinden ein lebhaftes Interesse daran, ihrerseits sich dafür einzusetzen, daß von Seiten der Staatsverwaltung der Realisierung des Kommissionsbeschlusses kein Widerstand entgegengekehrt wird. Der Willigkeit würde dies zweifellos entsprechen, da mit dem Eigentum die Gemeinden auch die Unterhaltungslast an den Wasserläufen haben, während die Nutzung dem Fiskus durch das Regal bisher zufällt. Daß eine rationelle Fischereiwirtschaft durch die Gemeinden erfolgen würde, wäre durch die weiteren Bestimmungen des neuen Fischereigesetzes garantiert.

Kreisjüngerbund.

II. Niederbrechen, 5. Juli. Heute fand dahier das diesjährige Bundesfest des Kreisjüngerbundes statt, das durch eine Vorfeier am gestrigen Abend eingeleitet worden war. Den weitestgehenden Teil des Bundesfestes bildet das Wertungs-singen. Leiter war diesmal die Beihilfungs-kommission der Bundesvereine an dem Wertungs-singen recht schwach. Kaum ein Drittel der Vereine nahmen daran teil. Es ist wohl zu berücksichtigen, daß andere Feste, besonders die immer zunehmenden Wettstreite manden Verein fern gehalten haben. Die Wertungskommission bestand aus den Herren Landgerichtspräsident de Riem-Limburg, Musikdirektor Gebart-Blankfurt und Komponist Jech-Wiesbaden. 5 Vereine sangen in Abteilung B (volkstümliches Lied), 2 in Abteilung C (Sturmlied). Der aufgegebenen Chor „Ein Mann, ein Wort“ stellt an die Vereine bezüglich Ausdauer und Reinheit ziemlich hohe Anforderungen. Die kleineren Vereine erwiderten sichtlich schon während und nach der ersten Strophe. Die altsächsischen Verhältnisse des Soales wirkten gleichfalls recht ungenügend, dazu eine stete Unruhe, der Zuhörer am Saaleingang. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse verdienen die Leistungen der Vereine volle Anerkennung. Es dürfte jedoch den meisten Vereinen zu empfehlen sein, durch besondere gesangstechnische Übungen die Sänger dahin zu erziehen, daß sie auch unter ungenügenden Verhältnissen und bei besonders anstrengenden Kompositionen sich Klangfarbe und Klangreinheit bewahren, sich also nicht bei den ersten Tönen ausgeben. — Unter den selbstgewählten Chören waren einige Kompositionen, die des Einflusses nicht wert sind, z. B. von A. Kauli. Um so mehr vermischen wir das recht volkstümliche Lied. Mit am besten gefiel uns die Schwarzjäger-Beerdigung des Liedes „Wenn ich den Wanderer frage“. Die Wertungskommission erteilte den Vereinen Fideleio-Sichhosen u. Harmonie-Staffel je eine Anerkennung ersten Grades und den Vereinen Männergesangsverein Dahnort, Beihilfungs-Dorn-dorf, Concordia-Thalheim, Harmonie-Mensfelden, Eintracht Würges solche zweiten Grades. — Nach 2 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Ortsstraßen nach der Festwiese. Unterdessen waren noch mehrere andere Bundesvereine angekommen, sodas unter Leitung des Herrn Direktors M. Schelle-Limburg die gemeinsamen Chöre wirkungsvoll vorgetragen wurden. Daran schloß sich in üblicher Weise ein Volksfest auf dem Festplatze.

ht. Schwere Unwetter.

In der Nacht zum Sonntag gingen in Oberhessen und Kurhessen abermals schwere verheerende Unwetter nieder. In Friedberg überlieferte der wolkenbruchartige Regen die Personentunnels des neuen Bahnhofs, sodas die Reisenden über die Gleise geführt werden mußten. In der Wetter-tara haben die Ueberflutungen auf den Aedern und Wiesen erhebliche Schäden angerichtet. — Noch ärger wütete ein Gewitter, das durchs Rin-

zig- und Fußbatal zog. Hier vernichteten blig-schläge zahlreiche Brände. Der Blitz zündete in Steinau drei Scheunen und ein Wohnhaus, in Rehberg die Wirtschaftsgebäude des Fuldaer Zim-vereins, in Hönshausen eine Scheune ein. In Seigertshausen wurde der Gastwirt Knoppe vom Blitz getroffen und getötet. Die Stadt Fulda wurde durch einen langanhaltenden Regen teilweise unter Wasser gesetzt, das vielfach großen Schaden und erhebliche Verkehrsstörungen zur Folge hatte.

* Wiederhadamar, 5. Juli. Werkführeram-wärter Peter Grammel von hier hat vor der Königl. Prüfungskommission in Frankfurt a. M. die Prüfung als Eisenbahn-Berufsführer bestanden.

* Langenderbach, 5. Juli. Herrn Johannes Welzer von hier konnte am 1. Juli auf eine 23jährige Tätigkeit als Lagerist und Reisender in der Schirm- und Stofffabrik von G. A. Stie-dler in Leipzig-Eutritzsch zurückblicken. Dem Jubililar wurden seitens seines Chefs sowie des Contor-, Lager- und Arbeitspersonals herzlichste Glückwünsche dargebracht, und er wurde mit Geschenken reich bedacht.

* Montabaur, 5. Juli. Am 1. d. M. trat die Lehrerin an der hiesigen Selekta, Fräulein Maria Kunst nach einer 36jährigen Wirksamkeit in ihrer Heimatstadt Montabaur in den wohlverdienten Ruhestand. Bei einer Abschiedsfeier richtete Herr Pfarrer Weiland herzlichste Dankesworte an die scheidende Lehrerin. Als Andenken wurde ihr eine Photographie mit allen jetzigen Schülerrinnen überreicht. Der Kgl. Kreisinspektör Herr Seminar-direktor Götsche hob die Verdienste der scheidenden Lehrerin hervor. Ein Schreiben der Königl. Regierung an die Lehrerin hat folgenden Wortlaut: „Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-angelegenheiten hat für Sie aus Anlaß Ihres Uebertritts in den Ruhestand zum 1. Juli 1914 das Andenkenbuch „Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempis mit fehrreichen Illustrationen in Anerkennung Ihres langjährigen Wirkens als Ehrengeschenk bestimmt. Im Namen des Herrn Ministers überreichen wir das genannte Buch und nehmen gern Veranlassung, Ihnen für Ihre treue, gewissenhafte und vorbildliche Amtsführung unsere Anerkennung auszusprechen. Wiesbaden, 30. Juni 1914. Königl. Regierung. Abteilung für Kirchen- und Schulwesen. gez. Michels.“

* Lorch, 5. Juli. In den letzten Wochen ist unter dem Schwarzjäger, das sich massenhaft in großen Rudeln in den Wäldern der hiesigen Gegend aufhält, und des Raubs die mit Taoten bestellten Auren heimlich und großen Schaden anrichtet, häufig aufgeräumt worden. Es konnten bis jetzt etwa 50 dieser, schon seit mehreren Jahren zu einer fast unerträglich Blage der Landwirte gewordenen Vorkrieger unglücklich gemacht werden.

* Wiesbaden, 5. Juli. Zu Beginn der letzten Stadtratsverordneten-Sitzung gab der Oberbürgermeister Geheimrat Gilling eine Mitteilung dahin ab, daß entgegen einem in der Stadt fortwährendem Gerücht von einer Typhusepidemie in Wiesbaden keine Rede sein könne. In den festgestellten 31 Typhusfällen sei eine Typhusgefahr nicht zu erblicken. — Dem Entwurf einer Gewerbesteuer-Steuerordnung für die Stadtgemeinde Wiesbaden stimmten die Stadtratsverordneten zu. Sie sieht eine Besteuerung von 2 pro Mille des Umsatzes vor bei den Geschäften, die außerhalb der Hauptgeschäfts betriebe und in Wiesbaden Filialen führen. Filialen der am Platze befindlichen Hauptgeschäfte bleiben steuerfrei. — Der Uebernahme der selbständigen Verwaltung der Stadt der Nassauischen Landesbank gegenüber für zweite Hypothek bis zum Gesamtbetrag von 250.000 M stimmte man zu.

* Wiesbaden, 5. Juli. Geh. Regierungs- und Gaverbeisrat Rauf bei den Regierungen in Breslau und Regnitz ist zum 1. Juli in gleicher Eigenschaft nach Wiesbaden versetzt worden.

* Adstein, 5. Juli. Herr Pfarrer und Kreis-schulinspektör Buscher ist bis zum 1. September beurlaubt. Die Seelsorgearbeiten werden von einem in dieser Zeit hier wohnenden Franziskaner-pater aus Keilmheim ausgeübt, während die Dienstgeschäfte der Kreisinspektion von Herrn Kreis-schulinspektör Pfarrer Horn in Fischbach besorgt werden.

* Aus dem Taunus, 5. Juli. Die vor mehreren Wochen abgebrannten Kaffeebuden auf dem Festplatz werden von den Büchtern wieder aufgebaut, und zwar nicht mehr als Holzbauten, sondern in fester massiver Form. Der Bau- und Pachtvertrag soll mit der zuständigen Gemeinde Schmal-bach auf 20 Jahre abgeschlossen werden.

* ht. Höchst a. M., 5. Juli. Der 44jährige Man-ner Schulmeister aus Wölfelden starb vor einem hiesigen Fabrikneubau ab und starb nach kurzer Zeit an den Folgen des Falles.

* ht. Frankfurt, 5. Juli. Auf dem Körnerhof im Stadtteil Wiedenheim ist unter dem Großpäch-stand die Wank- und Klauenfische ausgebrochen. — Bei einer Motorradfahrt durch den Taunus führte der Mechaniker Denk in der Nähe des Roten Kreuzes vom Rabe. Er erlitt sehr schwere Verletzungen, die seine Ueberbringung in das Kö-nigsteiner Krankenhaus bedingten.

Das Kaiserpar in Heffen-Nassau.

* ht. Bad Homburg, 5. Juli. Nach den bis jetzt feststehenden Reisebestimmungen des Kaisers wird der Monarch in der zweiten Woche des Monats August auf Schloß Wilhelmshöhe einreisen und von hier aus der Einweihung der Wobbecker Talsperre anwohnen, sowie den Truppenübungs-platz Ludruff in Thüringen und die Feste Ssburg besuchen. Am Abend des 20. August wird sich der Kaiser von Wilhelmshöhe aus nach Mainz begeben, um die Parade über die gesamten Truppen des 18. Armeekorps abzunehmen. Am Nachmit-tage des 21. August begibt sich der Kaiser zu einem mehrtägigen Besuch der Königlich Preussischen Her-schaften auf Schloß Friedrichshof im Taunus, wohin sich zur gleichen Zeit die Kaiserin von Schloß Wilhelmshöhe, wo sie am 6. Juli eintrifft, begeben wird. Die Majestäten werden in dieser Zeit Bad Homburg v. d. Höhe, die Saal-burg usw. besuchen und der Kaiser das Militär-angelegenheiten in Kloster Eberbach im Rhein-gau besichtigen. Von Schloß Friedrichshof begeben sich die Majestäten nach Wilhelmshöhe zurück, wofelbst sie bis zur ersten Septemberrunde weiter Reizung nehmen, um sich dann zur den großen Paraden in Münster und Arolsen zu begeben.

Kleine nassauische Chronik.

Vor dem Prüfungsausschusse in Limburg bestanden die Stellenprüfung mit der Note „gut“ die Buchmaderinnen A. Winter aus Monta-baur, Hedwig Mallebrei aus Waldun-stein, Gretel Dornier aus Montabaur, Rosa Schlag aus Ems, Dorothea Kider aus Will-mar, — Herrn Hauptlehrer Hof in Weilmünster

wurde aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Adler der Inhaber des Königl. Hohenzollernschen Hausordens verliehen. — Der langjährige Bürgermeister Volitor in Merenberg hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. — Die Wiederwahl des Bürgermeisters Joh. Steiner von Breitenau zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist vom Landrat befristet worden. — Auf einer Wiese bei Hofheim i. T. geriet die Tochter eines Landwirthes vor die Nähmaschine, deren Messer dem Mädchen die Wade durchschmitt.

Gerichtliches.

Heutigen, 5. Juli. Der Wädhändler Lu. Belski wurde zu 3½ Jahren Gefängnis und 12 000 M. Geldstrafe verurtheilt.

Dresden, 4. Juli. Die Witwe eines Marinefabrikanthens Johanna Enste Laa wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen unglücklicher Mißhandlungen ihres etwa 15 Jahre alten Dienstmädchens, eines Weibkinds, zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt. Sie hatte u. a. dem Mädchen blutige Wunden geschlagen und über diese, um den Schmerz zu erhöhen, Essigumschläge gelegt und zahlreiche andere Grausamkeiten verübt. Die Sache wäre nicht einmal zur Anzeige gekommen, hätte die Frau sich nicht angewandt, ein von der Landesweisenanstalt, die endlich Kenntnis von der Behandlung erhielt, verlangtes Schmerzensgeld von 200 Mark zu bezahlen.

Vermischtes.

Automobilunglück in Frankreich.

Paris, 4. Juli. In Revers ist vorübergehende Nacht ein Auto mit vier Personen von einem Zuge erfasst und fortgeschleift worden. Die vier Insassen des Autos wurden als schauerlich verstümmelte Leichen unter dem Zug hervorgezogen.

Eine Erinnerung an die Franzosenzeit.

Bosen, 4. Juli. In dem Städtchen Oberfiko wurde am 1. Juli ein Denkmal für den Bürgermeister Differet enthüllt, der 1806 sein treues Festhalten an der deutschen Sache mit dem Tode büßen mußte. Die Franzosen hatten bereits von der Provinz Bosen Besitz ergriffen, da unternahm es — entgegen ausdrücklichem Verbot — Bürgermeister Differet noch, die Fortschaffung der städtischen Stoffen nach der Festung Graudenz zu veranlassen. Ferner wurde er von den Franzosen bezichtigt, einen polnischen Kommandanten an Preußen angeliefert zu haben. Wegen dieser angeblichen Vergehen wurde er hierher transportiert, vor ein französisches Kriegsgericht gestellt und am 15. November 1806 vor dem ehrwürdigen Bosen Rathhause standrechtlich erschossen. Der hinterbliebenen Witwe und der unverorgten Kinder nahm sich später Königin Luise an. Auf Grund einer Anregung aus Anlaß der vorjährigen Hundertjahrfeier, sind binnen Jahresfrist u. a. auch aus Amerika und China, zahlreiche freiwillige Spenden eingegangen, die es ermöglichten, den Bildhauer Rosenberg in Berlin mit der Ausführung eines Denkmals zu betrauen. Das Denkmal ist eine 2,90 Meter hohe Spitzsäule, die von einem bronzernen Adler gekrönt wird, der, obgleich er den Verstoß erhalten hat, noch frampfhaft in seinen Klängen die Schlüssel der Stadt umschloßen hält.

Zum Attentat in Serajewo.

Die Untersuchung.

Budapest, 4. Juli. Der Staatsanwalt Dr. Pfeiffer hat dem Spezialberichterfasser der „Budapesti Hirap“ gegenüber sich eingehend geäußert. Er sagte u. a. folgendes: Die Untersuchung hat es in jedem Zweifel ausschließlicher Weise festgestellt, daß eine Verschwörung vorliegt. Die zweite positive Feststellung ist, daß es sich hier weder um ein sozialistisches, noch um ein terroristisches Attentat handelt. Beide Mordeländer haben für nationalistische Ideen im serbisch-nationalen Interesse das Attentat begangen. Ob sie in Serbien gedungen worden sind oder ob sie auf eigene Faust gehandelt haben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Betsagend ist jedenfalls der Umstand, daß man in der Wohnung Principis 1000 Kronen gefunden hat, zum größten Teil in Gold. Mit Gold pflegt man aber auf dem Balkan nur die ganz bedeutenden Dienste zu bezahlen. Das Geldmännchen Principis ist: Ich hatte gehofft, daß die tödlichen Revolvergeschüsse der serbischen Armee den Weg öffnen würden, hierher zu marschieren und Bosnien zu okkupieren, weil dieses Land kraft seiner Sagen und Traditionen berufen ist, Großserbien anzugehören. Der Staatsanwalt schloß seine Mittheilun-

gen damit, daß bisher 11 Serben verhaftet worden sind, die zweifellos an dem Attentat teil hatten. Diese 11 Leute sind in drei Gruppen zu teilen: in die erste Gruppe gehören zwei oder drei junge Leute, die aktiven Anteil an dem Attentat hatten, in die zweite Gruppe gehören die, die von vornherein um die Sachlage gewußt haben, und in die dritte diejenigen, die sich nach dem Attentat mit den Tätern identifiziert haben.

Wie der Korrespondent der „Kölnischen Ztg.“ in Serajewo meldet, wurden in einem späteren Verhör des Mörders Princip drei weitere Namen von Mitschuldigen festgestellt, die vorläufig streng geheim gehalten werden. Mitth sind 10 Leute an dem Attentat beteiligt. Ueber das Verleben Principis verläutet, daß er stets ein überaus spannter Mensch gewesen ist. Er war verschlossen, aber aufräufend bis zur Gewaltthätigkeit. Er feingerte viel, ohne es einzugehen, oft als Probe seiner Energie. Laut Eintragung des Jahresprotokolls des Gymnasiums von Serajewo ist er noch nicht 20 Jahre alt, sondern am 13. Juli 1896 geboren, und deshalb kann er nicht zum Tode verurtheilt werden.

Der Vok als Gärtner.

Serajewo, 4. Juli. Der Vater des Attentäters Tschabrinowitsch, der Polizeibeamter an der Serajewoer Polizei ist, wurde vorläufig von Dienst suspendiert, weil er die Befehle über die Zugehörigkeit seines Sohnes zur großserbischen Agitationspartei gekannt haben soll. Er, der Vater, war mit der persönlichen Ueberwachung des Thronfolgers bei seiner Fahrt zum Rathhause beauftragt. Die Bombe hatte der Attentäter in dem väterlichen Hause vier Tage lang aufbewahrt. Unter der Herrschaft des Belagerungsstandes sind bereits alle serbischen Polizei- und Verwaltungsbeamten in Serajewo vorläufig von Dienstleistungen entbunden worden. Die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen sind auf Grund gerichtlicher Befehle vollzogen unter der Beschuldigung des Hochverrats gegen den österreichisch-ungarischen Staat.

Wien, 4. Juli. Die aus Serajewo kommenden Meldungen über eine Verschlimmerung im Befinden des Oberstleutnant Merizzi sind unzutreffend. Merizzi dürfte binnen kurzem das Spital verlassen.

Die frühe Tafelrunde im Hause des russischen Gesandten.

Aus Belgrad meldet die Wiener „Reichspost“: In allen hiesigen Kreisen war man über die furchtbare Wirkung des Attentats erschrocken. Der Stadtpfarrer ließ sämtliche öffentliche Lokale am Abend des Tages, an welchem das Attentat geschah, schließen, in der ganzen Stadt herrschte Finsternis. Um so auffälliger war es, daß im Gebäude des russischen Gesandten Horowitz abends ein bis spät in die Nacht währendes Diner stattfand. Weit- hin leuchteten aus den offenen Fenstern des Gesandtschaftspalais die hellen Luster und in die stille Nacht hinaus drang der Lärm der polsternden Gäste.

Serbische Proteste.

Belgrad, 4. Juli. Major Milan Pribizievitch erhebt in der serbischen Presse Verwahrung gegen die in der österreichisch-ungarischen Presse erhobenen Beschuldigungen, daß er die Seele des Serajewoer Attentats gewesen sei. Pribizievitch erklärt, diese absolut grundlose Beschuldigung bezwecke, wie anlässlich des Agrarmer Hochverrat-Prozesses, seine Brüder mittelbar auch der serbisch-kroatianischen Koalition zu verdächtigen.

In einer von der südslawischen nationalistischen Omladina abgehaltenen Versammlung wurde eine Resolution gefaßt, in der die Verfolgung der unschuldigen Serben in Bosnien verurteilt wird und die österreichischen Behörden für den Bandalismus verantwortlich gemacht werden. Gleichzeitig wird die Benützung über die Standhaftigkeit der serbisch-kroatianischen Einigkeit in Bosnien ausgesprochen.

Neue Erzeffe in Wien.

Wien, 4. Juli. Heute Abend wiederholten sich die Demonstrationen vor der serbischen Gesandtschaft. Anfangs war die Zahl der Demonstranten gering; sie wuchs aber nach der Ueberführung der Leichen des Thronfolgers zum Westbahnhof zu großen Mengen an, welche unter lebhaften Huiusrufen auf Serbien, die „Wacht am Rhein“ und patriotische Lieder singend, den starken Polizeifordon, welcher die zur Gesandtschaft führenden Straßen absperrte, zu durchbrechen suchten. Die Polizei ging energisch vor und suchte bis Mitternacht mit Hilfe der Demonstranten abzuräumen.

Die Situation in Sarajewo.

Budapest, 4. Juli. In Sarajewo werden alle öffentlichen Gebäude, besonders Gefängnisse, militärisch streng bewacht, da man Attentate befürchtet.

Seelenämter für die Ermordeten.

Wien, 4. Juli. Zum heutigen feierlichen Seelenamt für das österreichisch-ungarische Thronfolgerpaar in der deutschen Nationalkirche der Anima entsandte Papst Pius X. seinen Maestro di Camera, Erzbischof Ranuzzi als Belebanten; der Kardinalstaatssekretär Merry del Val erteilte die Absolution Ante tumbam. Anwesend waren 15 Kardinele, das diplomatische Korps beim St. Stuhl, die obersten vatikanischen Behörden, viele Ordens- und Weltgeistliche, ferner zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie.

Wien, 4. Juli. In der ganzen Monarchie fanden heute für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin feierliche Requiem's statt.

Belgrad, 4. Juli. In der kathol. Kirche fand heute vormittag für das Erzherzogpaar ein feierlicher Trauergottesdienst statt, an dem der Kronprinz von Serbien, der Ministerpräsident, die Minister, der österreichische Gesandtsrat, das diplomatische Korps, die Generalität, Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, die Beamten der österreichischen Gesandtschaft und die österreichische Kolonie teilnahmen. Nach Beendigung des Gottesdienstes drückte der Kronprinz den Trauergästen und dem österreichischen Gesandtsrat seine tiefe Teilnahme aus.

Das Kronprinzenpaar bei der Trauerfeier in Danzig.

Danzig, 4. Juli. Ein Trauergottesdienst für den ermordeten Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin wurde heute von dem hiesigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulat in der königlichen Kapelle veranstaltet. Mit dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und dem Gefolge wohnten außer den in Danzig und Umgebung lebenden Oesterreichern dem feierlichen Requiem auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden bei.

Telegramme.

München, 5. Juli. Anlässlich der Feier des hundertjährigen Bestehens des Infanterie-Regiments, zu der 14 000 ehemalige Angehörige des Regiments nach München gekommen waren, fand heute vormittag vor dem königlichen Schloss Nymphenburg ein großer Festakt statt, dem auch der König mit den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses bewohnten. Das Regiment war dazu in Gala ausgerückt.

Spandan, 5. Juli. Heute nachmittag etwa um 3 Uhr wurden durch das Verühren der Hochspannung auf dem Kronquittie Vormitt fünf Personen getödtet und sechs Personen verletzt.

Burago, 5. Juli. Brent Bibboda ist mit hundert Mann hier eingetroffen. Er verlangt zur weiteren Befähigung der Juraganten 100 000 Fres. — Die Aufständischen haben Starowo eingenommen und bedrohten Korica.

Athen, 5. Juli. Die getrigen Abendblätter veröffentlichten Depeschen aus Chios, nach denen ein türkisches Kanonenboot gestern Nachmittag einen griechischen Segler, der Flüchtlinge an Bord hatte, beschossen und gefapert haben soll. Das Kanonenboot sei dann nach der kleinen Insel Goni gefahren und habe das dortige Kloster durch Beschleung zerstört. Früher aus Chioses versichern, sie hätten den gefaperten Segler ohne die Passagiere gesehen; diese seien offenbar durch die Türken ertränkt worden.

Washington, 5. Juli. Nach einer Meldung aus Mexiko hat Pedro Lascurain die größte Aussicht, bei der morgigen Präsidentenwahl gewählt zu werden. Guerta werde, so heißt es, als diplomatischer Vertreter Mexikos nach dem Auslande, wahrscheinlich Frankreich, entsandt werden.

Athen, 5. Juli. Die Türkei hat den Vorschlag Griechenlands angenommen, wonach die beiden Länder, einbernehmlich einen neutralen Stande die Wahl eines Schiedsrichters übertragen, der sich zur Entscheidung nach Smyrna begeben wird.

Centrumversammlungen.

k. Höchst a. M., 5. Juli. Mit Stolz kann das Centrum auf die heute in 1. Kass. Reichstagswahlkreis veranstalteten drei öffentlichen Versammlungen zurückblicken. In der 11 Uhr morgens in Ködelheim, und in der um 4 Uhr in Sattersheim sowie in der heute Abend hier im „Sonnensaal“ stattgehabten Wählerversammlungen hatten sich die Centrumswähler in großer Anzahl

eingefunden, um den Reichstagsabg. M. Erzbeger zu hören. Der Wahlkreisvorsitzende Herr Gaenlein begrüßte heute Abend im Sonnensaal zu Beginn der Versammlung die sehr zahlreichen Centrumsmänner.

Der mit Begeisterung begrüßte Reichstagsabg. Erzbeger gab in seiner Rede ein Bild der allgemeinen politischen Lage. Insbesondere beleuchtete er den Rüstungskampff der Völker, der auch Deutschland zwang, neue Militär- und Flottenvorlagen zu bewilligen. Redner wies nach, daß die Behauptung des Auslandes und der Sozialdemokraten, Deutschland sei der Urheber dieses Rüstungskampffes, unzutreffend ist. Nur ein starkes deutsches Reich sichere den Frieden für unser Vaterland, ja für ganz Europa. Große wirtschaftlichen und politischen Interessen erfordern ein gerüstetes Vaterland. Nicht Deutschland und der Dreibund sondern die englische Einfreisungspolitik und die Gründung des Dreiverbandes haben die großen Rüstungen verursacht. Die Zustimmung des Centrum's zu den Wehrvorlagen war, wie der Redner unter allgemeinem Beifall ausführte, eine nationale Pflicht. Das Centrum hat auch tatkräftig bei der Deckung der Ausgaben mitgearbeitet. Es hat damit erreicht, daß wie beim Wehrbeitrag nur die Leistungsfähigen belastet und wie beim Reichszuschuß an die Familien, die mehr als drei Söhne zum Militär gestellt haben, den hier in Betracht kommenden kleinen Landwirten, Handwerfern und Arbeitern eine Entschädigung zu Teil wird. Von den Fragen der Zukunft seien die neuen Handelsverträge und die Bekämpfung der Sozialdemokratie die wichtigsten. Bezüglich der Handelsverträge werde das Centrum an keinem alten, neuerdings auch von den Fortschrittler und einseitigen Sozialdemokraten als richtig anerkannten Politik des Saunbes der einheimischen Produkte und Arbeit festhalten. An Hand zahlreicher Beispiele wies der Redner nach, daß die Industrie insbesondere aber die Arbeiter an einer vernünftigen Zollpolitik noch mehr interessiert sind als die Landwirtschaft. Die Sozialdemokratie hält der Redner für eine Herzens- und Gefühlsache, der mit Vernunftgründen nicht beizukommen sei. Ihre wirkliche Gefahr bestehe nicht in den 110 Abgeordneten, sondern in ihrer Ueberhebung, dem Terror, den sie ausübe. Eine wirkliche Bekämpfung und Ueberwindung der Sozialdemokratie sei nur durch die von Gott gegebene, die Autorität anerkennende Religion möglich. Leider würde dies heute vielfach auch von Staatsmännern nicht genügend anerkannt. Sonst würde man nicht die Katholiken, die sich bis jetzt immer noch als das beste Bollwerk gegen die rote Pest bewährt haben, mit Ausnahmegefehen vorgehen und die Katholiken nicht mit einer unerbittlichen Absichtlichkeit bei Befehung hoher Verwaltungsämter zurücksetzen. Mit heizender Ironie widerlegte Erzbeger die blamable Stellungnahme der Regierung zum Jesuitengefeh und die Zurücksetzung der Katholiken in der Verwaltung. Redner schloß mit der Mahnung, durch Anschließ an die Centrumspartei mitzuwirken, damit göttliches Sittengefeh, wahre bürgerliche Freiheit und Menschlichkeit in unserem Vaterlande den Sieg erringen. (Sturm. Beif.)

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Centrumspartei schloß Herr Gaenlein die impolante Versammlung. Es waren auch einige Sozialdemokraten anwesend. Sie verfluchten den Redner wiederholt durch Zwischenrufe, die aber unverständlich blieben, zu hören. Ihnen wurde aber durch Herrn Erzbeger mit einigen wichtigen Bemerkungen unter allgemeiner Heiterkeit der Konzept verdröben. Als nach Schluß der Versammlung einer der Genossen das Wort ergreifen wollte, stimmte die Versammlung das Lied „Deutschland über alles“ an. Die patriotischen Töne hotten den lieben Mann so verknüpft, daß er gern auf ein weitere Sprechen verzichtete.

Wien, 4. Juli. Die Türkei hat den Vorschlag Griechenlands angenommen, wonach die beiden Länder, einbernehmlich einen neutralen Stande die Wahl eines Schiedsrichters übertragen, der sich zur Entscheidung nach Smyrna begeben wird.

Centrumversammlungen.
k. Höchst a. M., 5. Juli. Mit Stolz kann das Centrum auf die heute in 1. Kass. Reichstagswahlkreis veranstalteten drei öffentlichen Versammlungen zurückblicken. In der 11 Uhr morgens in Ködelheim, und in der um 4 Uhr in Sattersheim sowie in der heute Abend hier im „Sonnensaal“ stattgehabten Wählerversammlungen hatten sich die Centrumswähler in großer Anzahl

eingefunden, um den Reichstagsabg. M. Erzbeger zu hören. Der Wahlkreisvorsitzende Herr Gaenlein begrüßte heute Abend im Sonnensaal zu Beginn der Versammlung die sehr zahlreichen Centrumsmänner.

Der mit Begeisterung begrüßte Reichstagsabg. Erzbeger gab in seiner Rede ein Bild der allgemeinen politischen Lage. Insbesondere beleuchtete er den Rüstungskampff der Völker, der auch Deutschland zwang, neue Militär- und Flottenvorlagen zu bewilligen. Redner wies nach, daß die Behauptung des Auslandes und der Sozialdemokraten, Deutschland sei der Urheber dieses Rüstungskampffes, unzutreffend ist. Nur ein starkes deutsches Reich sichere den Frieden für unser Vaterland, ja für ganz Europa. Große wirtschaftlichen und politischen Interessen erfordern ein gerüstetes Vaterland. Nicht Deutschland und der Dreibund sondern die englische Einfreisungspolitik und die Gründung des Dreiverbandes haben die großen Rüstungen verursacht. Die Zustimmung des Centrum's zu den Wehrvorlagen war, wie der Redner unter allgemeinem Beifall ausführte, eine nationale Pflicht. Das Centrum hat auch tatkräftig bei der Deckung der Ausgaben mitgearbeitet. Es hat damit erreicht, daß wie beim Wehrbeitrag nur die Leistungsfähigen belastet und wie beim Reichszuschuß an die Familien, die mehr als drei Söhne zum Militär gestellt haben, den hier in Betracht kommenden kleinen Landwirten, Handwerfern und Arbeitern eine Entschädigung zu Teil wird. Von den Fragen der Zukunft seien die neuen Handelsverträge und die Bekämpfung der Sozialdemokratie die wichtigsten. Bezüglich der Handelsverträge werde das Centrum an keinem alten, neuerdings auch von den Fortschrittler und einseitigen Sozialdemokraten als richtig anerkannten Politik des Saunbes der einheimischen Produkte und Arbeit festhalten. An Hand zahlreicher Beispiele wies der Redner nach, daß die Industrie insbesondere aber die Arbeiter an einer vernünftigen Zollpolitik noch mehr interessiert sind als die Landwirtschaft. Die Sozialdemokratie hält der Redner für eine Herzens- und Gefühlsache, der mit Vernunftgründen nicht beizukommen sei. Ihre wirkliche Gefahr bestehe nicht in den 110 Abgeordneten, sondern in ihrer Ueberhebung, dem Terror, den sie ausübe. Eine wirkliche Bekämpfung und Ueberwindung der Sozialdemokratie sei nur durch die von Gott gegebene, die Autorität anerkennende Religion möglich. Leider würde dies heute vielfach auch von Staatsmännern nicht genügend anerkannt. Sonst würde man nicht die Katholiken, die sich bis jetzt immer noch als das beste Bollwerk gegen die rote Pest bewährt haben, mit Ausnahmegefehen vorgehen und die Katholiken nicht mit einer unerbittlichen Absichtlichkeit bei Befehung hoher Verwaltungsämter zurücksetzen. Mit heizender Ironie widerlegte Erzbeger die blamable Stellungnahme der Regierung zum Jesuitengefeh und die Zurücksetzung der Katholiken in der Verwaltung. Redner schloß mit der Mahnung, durch Anschließ an die Centrumspartei mitzuwirken, damit göttliches Sittengefeh, wahre bürgerliche Freiheit und Menschlichkeit in unserem Vaterlande den Sieg erringen. (Sturm. Beif.)

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Centrumspartei schloß Herr Gaenlein die impolante Versammlung. Es waren auch einige Sozialdemokraten anwesend. Sie verfluchten den Redner wiederholt durch Zwischenrufe, die aber unverständlich blieben, zu hören. Ihnen wurde aber durch Herrn Erzbeger mit einigen wichtigen Bemerkungen unter allgemeiner Heiterkeit der Konzept verdröben. Als nach Schluß der Versammlung einer der Genossen das Wort ergreifen wollte, stimmte die Versammlung das Lied „Deutschland über alles“ an. Die patriotischen Töne hotten den lieben Mann so verknüpft, daß er gern auf ein weitere Sprechen verzichtete.

Hängematten Josef Reuss
Limburg a. L.
Obere Grabenstrasse 5.

Müllers Seifenpulver Palmitin
10
In unsehlicher, billiger, weiche, wenig Arbeit.

Wetterausichten für Dienstag 7. Juli.
Weißt noch wolfig und trübe mit Regenfällen, immer noch kühl.

Unser Sonderverkauf von Wäsche und Strümpfen Hülster & Kurtenbach.

wird fortgesetzt und bitten wir, von dieser **ausserordentlich günstigen Kaufgelegenheit** reichlich Gebrauch zu machen.

BEGRÜNDET 1872

PHILIPP DOHSY

LIMBURG (LAHNE)

FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck Aerzlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kennt. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 5759

Wache hiermit auf meine **Bütten, Zuber, Ständer** aufmerksam u. empfehle mich für alle vorkommend. **Müserarbeiten.** 7020

Karl Gemmer.

Wohnhaus zu kaufen gesucht. Offert mit Preisangabe unt. Nr. 7036 an die Exp. d. W.

Junger Mann, 23 Jahre alt, zuletzt bei Rechtsanwalt tätig, mit Kenntniss der ein- fachen und doppelten Buch- führung, im Maschinen- schreiben bewandert, stenog- raphiekundig (200 Silben) sucht Stellung als Kontorist. Off unt. K. 7035 a. d. Exp.

Suche f. meine Wirtshaus ein **tüchtiges Mädchen** ans Büffet. Selbiges kann sich auch in meinem Colonial- warengeschäft betätigen. Off. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **W. 4928** a. d. Geschäftsst. d. Wl.

Braves, tüchtiges 7030 **Mädchen** für Landwirtsch. bei gutem Lohn sofort gesucht. **Joh. Gustav Rieker,** Werschau b. Limburg.

Stoff-Knöpfe
Moderne Doppelrandknöpfe, flach, und gewölbte Knöpfe, werden auf jedem Stoff hergestellt. Der Preis von 40 Pfg. bis Mk. 1.— das Duz steht in keinem Verhältnis zu der Arbeit und der Zeit, die Sie beim Ueberziehen von Holzarmen verschwendet. Lieferungen in einigen Stunden.

Joh. Franz Schmidt, Limburg B

Fußschweiß
und **Wundsein** jeder Art beseitigt sofort ohne Gefähr- lichkeitsfürung 3851

Pedon
à Tube 60 Pfg. zu haben bei **Dr. H. Koxel, Limburg.**

Gesucht zum 1. Septbr. von jungem Ehepaar in ruh. Hause **2-Zimmerwohnung** u. Küche. Off. unter **A. M. 7050** a. d. Exp.

Junge Leute, 15—34 Jahre alt, erhalten nach 1 monatl. Ausbildung, Stellung in fürstl. gräf. u. herrschaffl. Häusern. Prosp. frei. Köln. Dienerschaftsschule und Servierlehrenanstalt, Köln, Christophstr. 7. 78

2—10 Mk. täglich zu verb. rantieschein gratis. Adressen- verlag Joh. H. Schultz, Köln.

4-Zimmerwohnung mit Zubehör, möglichtst Parterre, in ruh. Hause zum 1. Oktbr. oder früher gefucht. Angeb. u. **X. Y. 4946** a. d. Exp.

Schöne **2-Zimmerwoh- nung**, große Küche m. Bal- con, event. noch ein kleines Zimmer, an ruhige Familie, junges Ehepaar bevorzugt, zum 15. Aug. od. später zu vermieten. Näh. Exp. 7034

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntniss, daß sich meine Wohnung jetzt **Offheimerstraße 6** befindet. Um gefälligen Zuspruch bittet **Frau Mathilde Muth,** 7040 Schneiderin.

Für mein Papier- u. Schreib- waren-geschäft suche per so- fort einen 7042

Lehrling
mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie
Ad. Adler, Limburg, Frankfurterstr. 14 Fernr. 153.

Angehende **Arbeiterin**
für Schneiderei per sofort gefucht. 7045
Untere Grabenstr. 20 II.

Ein gewetter **Junge**
kann das Maler- und An- streicherhandwerk unter sehr guten Bedingungen erlernen. Offert unt. **G. H. 7025** an die Expedition des Blatt.

Tüchtiger Badergehilfe auf sofort gefucht. 7039
Jos. Mals, Frankfurterstr. 20.

Monatsmädchen gefucht. 7044
Untere Grabenstr. 27 II. Et.

In meinem Hause Obere Grabenstrasse 10, ist die **erste Etage**, bestehend aus 6 Zim- mern, 2 Mansarden, 2 Keller- räumen und Zubehör, sehr geeignet für Geschäftsräume, per 1. Oktbr. preiswert zu vermieten. 4985
Frau Ferdinand Burckhart, Frankfurt, Oberlinndau 111.

Ueber 500 Paar

Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinderschuhe

Saison-Ausverkauf!

befinden sich in unserem

Braune Stiefel
und Halbschuhe

Modellstiefel
und Einzelpaare

Chevreaux
und Lackhalbschuhe

Preisermässigung

auf einen Posten Herren-Schnallen- u. Schnürstiefel, vorherrschend kleine und große Nummern in den Preislagen von **12.50—18.50 Mk.**, jetzt nur

4⁵⁰ bis 10⁵⁰

Preisermässigung

auf einen Posten Damen-Knopf- und Schnürstiefel, seitheriger Preis bis **12.50 Mk.**, jetzt nur

6⁵⁰ bis 8⁵⁰

Preisermässigung

auf einen großen Posten Damen-Halbschuhe, jetzt jedes Paar nur

6⁵⁰

Preisermässigung

auf Kinderstiefel.

Preisermässigung

auf Pantoffeln und Reiseschuhe.

Preis-Nachlass

auf Creme und Pasta **10%**

Leisen seither 2.20 2.—
jetzt 1.75 1.50 2/3

Preisermässigung

auf braune Herren-, Damen- und Kinder-Sandalen.

Preisermässigung

auf weiße Leinen- und Tennisschuhe.

Verkauf nur gegen bar! Keine Auswahlen!

Speier's Schuhwaren-
haus **Limburg, Bahnhofstr. 6**
Inh.: Paul Wildau. Neubau Kurtenbach.

Verkaufsstellen von Speier's Schuhwaren befinden sich in Darmstadt, Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Worms, Würzburg, Nürnberg, München, Köln, Aachen, Dortmund, Leipzig, Limburg, Linden, Hannover, Hamburg, Breslau, Düsseldorf, Duisburg, Hamm, Bonn

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 Abs. 1 Ziffer 5 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 kann bei Todesfällen an Lungen- und Kehlkopftuberkulose die Desinfektion gemäß § 19 Ziffer 1 und 3 des Gesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 angeordnet werden. Die polizeiliche Anordnung der Desinfektion im Falle des Wohnungswechsels von Personen, welche an Lungen- und Kehlkopftuberkulose erkrankt sind, ist gesetzlich nicht vorgeschrieben.

Zwecks Herbeiführung einer wirksamen Bekämpfung der Lungen- und Kehlkopftuberkulose sollen die durch eine freiwillige Desinfektion entstehenden Kosten auf die Gemeinde übernommen werden.

Wir bringen dieses mit dem Ersuchen zur allgemeinen Kenntnis, in Fällen, in denen Personen, welche an vorgeschrittener Lungen- und Kehlkopftuberkulose leiden, aus ihrer bisherigen Wohnung oder ihrem Quartier ausziehen, der Ortspolizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu geben, damit die Desinfektion dieser Räumlichkeiten vor ihrer anderweitigen Vermietung vorgenommen werden kann

Limburg (Lahn), den 4. Februar 1909.

Der Magistrat:
Gez. Saerren.

Wird wiederholt veröffentlicht. 7029

Limburg (Lahn), den 2. Juli 1914.
Die Polizei-Verwaltung:
J. B. Auster.

Rassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5.000.000 Mk. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugsfuß von 98,40 / in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914, einschließl. zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923. Zinstermin: 1. April und 1. Oktober. Die Stücke können sofort bezogen werden. Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Rassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Rassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers. Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank sind mündelsicher. Sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert. Wiesbaden, den 12. Juni 1914. 4641

Freibank.

Dienstag den 7. Juli, von 5^{1/2} bis 6^{1/2} Uhr nachm. und Freitag den 10. Juli, von 4 bis 5^{1/2} Uhr nachm.: Rindfleisch, roh à Pfd. 45 Pfg., Schweinefleisch roh à Pfd. 45 Pfg.

Fleischhändlern, Metzgern, Würstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Die Schlachthof-Verwaltung.

Magenleidenden

Hämorrhoiden, Verstopfung, 708

Flechten, Hautausschläge, Beinwunden.

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, oder eine Beliebigkeit, Entzündungen etc. leidet, mit, wie tausende Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hieron schnell und dauernd befreit wurden.

Krankenschwester **Wilhelmine**

Wiesbaden S. 95., Walkmühlstrasse 26.

Ein besseres und ein einfaches Zimmer zu verm. Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 7037
7018 Obere Schiede 12. Rohrweg 3.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Ableben unseres lieben, unvergesslichen **Cläreheims** in so wohlthuender Weise bezeugt wurden, sprechen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Vor allem aber auch denen welche ihm während seiner langen, schweren Krankheit so hilfreich zur Seite gestanden. Besonders danken wir den ehrwürdigen Schwestern der armen Dienstmägde Christi für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege in den letzten Kampfstunden, sowie für alle eingegangenen Kränze, Blumenspenden und gestifteten hl. Messen.

Limburg, den 6. Juli 1914.

Familie Rückle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten Mutter, Frau **Franziska Birkenbihl** sprechen wir allen unseren besten Dank aus. Besonderen Dank für die schönen Kranzspenden und gestifteten hl. Messen.

Limburg, den 6. Juli 1914.

Geschw. Birkenbihl.
Familie Diehl.

Fohlen-Lose

à Nr. 1.—

C. Rösch jr.
Limburg. 6160

Ein kathol., erfahrenes Mädchen gegen guten Lohn nach Oberlahnstein gesucht. Näheres bei 7002
A. Förger, Hadamar.

Flechten

an den Weinen, Armen und im Gesicht behaftet u. durch Gebrauch v. **Obermeyer's Medizinal-Serba-Seife** nunmehr geheilt, bestätigt Dr. Doft in Oberlungwitz **Serba-Seife** à St. 50 Pfg., 30% verstärktes Präparat Nr. 1.— Zu haben in allen Apotheken etc. und bei **Dr. H. Kexel**, Drogerie zum roten Kreuz

Glückslose.

Zustfahrer Klassen-Lotter. Lose à 3 Mk. gültig für 3 Ziehungen ohne Nachzahlung 1. Ziehung 14. und 15. Juli Hauptgewinn 60.000 sowie Briefener Lose à 1 Mk. 11 Stk. 10 Mk. Westfälische Auto-Lose à 50 Pfg. 11 Stk. 5 Mk. Porto 10 jede Liste 20 Pfg. Empfehle meine so beliebten Glückswerte mit 4 Lose 3 Auto- u. 1 Zustaher-Lose inklusive Porto und 4 Listen für nur 5 Mk.

Jos. Boncelet Ww.
Haupt- u. Glückskollette,
Coblenz,
nur Jekuitengasse,
Telefon 744.

Bei der vorigen Westfälischen Lotterie fiel das große Los 1 Hauptgewinn u. bei der Briefener Lotterie verschied. Hauptgewinne in meine betannte Glückskollette. 6254

Maurer

stellt sofort ein 7000
Baugescht Jos. Bohmann
Aittentirchen.

Ein tüchtiger

Ripper

für Groß- und Kleinpflaster (Basalt) und ein guter **Steinschläger** gegen hohen Akkordlohn für sofort gesucht. 7039
Werbung bei H. Berwalter
Henn.
Daaden (Westerwald).

Tüchtige Maurer,

in Zimmereister u. einige Zimmerleute per sofort gesucht. 7023
Jean Wormland, Baugescht.
Gamborn-Warltsh,
Frügerstr. 10.

5-6 tüchtige

Maurer

für dauernde Arbeit sofort gesucht. 7019
Heinrich Huberg,
Baugeschäft
Hemer in Westfalen.

Former,

Gießereiarbeiter,
Sternmacher u.
Gießpufer 4900

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Buderus'sche Eiwerke
Abteilung **Karlshütte Staßel.**

Zum 15. Juli oder früher per **Burische** als kundiger **Burische** Milchfutcher gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl. 7008

Zuverlässiger

Pferdebursche
sofort gesucht. Wo, sagt d. Expedition. 4986

Ein selbständiger

Schmiedemeister, welcher sämtl. vorkommende Schmiebearbeiten und den Aufschlag richtig versteht, wird sofort geg. hoh. Lohn gesucht. Auch kann demselben freie Wohnung gegeben werden. In erst. Exp. 7003

Metzgerbursche
sofort gesucht. 7008a
Metzgerei Brückmann,
Frankfurterstr.

Sonstiger und

Abraum

gesucht auf Akkord für Tonwerk Hintermeilingen. Anfragen an 7031

Phil. Schmidt,
Hedholzhäuser (Post) ober am Plage.

Lehrmädchen

aus guter Familie für ein hiesig. Manufaktur- u. Konfektionsgeschäft p. sofort gesucht. Angebote u. S. 7038 a b. Exp.

Ein junges, fleißiges **Mädchen** sofort gesucht. 7018
Bäderei Moos.

Zu dem am 9. September 1914 auf dem hiesigen Marktplatz aus Anlaß des 1. Pferdemarktes stattfindenden Volksfeste sind Plätze für Karussells, Schau- und Schießbuden und dergleichen zu vergeben. Angebote sind bis zum 31. Juli cr. an den Magistrat hier zu richten, der auch nähere Auskunft erteilt. Limburg, den 4. Juli 1914.

Die Städt. Pferdemarkt-Kommission.
J. A. Otterländer, Magistrats-Schöffe.